

PERSÖNLICH

FMA bestellt neues Mitglied der Geschäftsleitung

VADUZ – Der Aufsichtsrat der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein hat in seiner November-Sitzung Herrn Christian Reich zum Leiter des Bereichs Banken und Investmentunternehmen und damit als Mitglied der Geschäftsleitung bestellt. Der Stellenantritt wird spätestens am 1. März 2006 erfolgen. Herr Christian Reich ist ausgebildeter Betriebsökonom FH und eidg. dipl. Bankfachmann. Er verfügt über langjährige Erfahrung im Bankenbereich und war in den letzten Jahren in leitenden Funktionen beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken tätig. (PD)

INTERNATIONAL

Goldpreis klettert über 500-Dollar-Marke

SYDNEY – Zum ersten Mal seit 18 Jahren ist der Goldpreis über die Marke von 500 Dollar geklettert. Nach Angaben von Händlern ist vor allem Inflationsangst der Hintergrund für den Rekordanstieg am asiatischen Markt. Die 500-Dollar-Marke war zuletzt im Dezember 1987 erreicht worden. Gekauft wurde das Edelmetall laut Analysten in jüngster Zeit vor allem von Investmentfonds. (sda)

Europäer sind immer länger im Internet

HAMBURG – Europäer verbringen immer mehr Zeit im Internet. Durchschnittlich ist der europäische Internetnutzer zehn Stunden und 15 Minuten pro Woche online, ergab eine Studie des Branchenverbandes der pan-europäischen Online-Vermarkter EIAA. 2004 seien es noch acht Stunden und 45 Minuten gewesen, teilte der Verband gestern mit. Damit habe sich die Internet-Nutzungsdauer um 17 Prozent erhöht. Die Studie zeige darüber hinaus, dass es immer mehr Intensiv-Nutzer gebe. Nahezu ein Viertel der Befragten verbringe mehr als 16 Stunden wöchentlich im Internet. Für Internet-Nutzer mit Breitbandzugang erhöhe sich dieser Anteil auf 31 Prozent. (sda)

Vorsichtiger Optimismus

Weltwirtschaft: Inflation trotz Ölpreishausse im Griff



Es geht wieder aufwärts: Im neuen Jahr könnte der Aufschwung bald auf soliden Füßen stehen.

PARIS – Die Konjunktexperten der OECD blicken mit vorsichtigem Optimismus auf 2006. Sie revidierten gestern die Prognose für das Wachstum der Weltwirtschaft etwas nach oben. Im Falle der Schweiz machten sie jedoch leichte Abstriche. Risiken bestehen vor allem wegen der weltweiten Ungleichgewichte.

Die Pariser Fachleute rechnen für den gesamten OECD-Raum für 2005 mit einem realen Wachstum von 2,7 Prozent und für die nächsten beiden Jahre mit einer Beschleunigung auf 2,9 Prozent. Damit wurde die Prognose vom letzten Mai um einen Zehntelpunkt nach oben revidiert. Deutlich unter dem Schnitt wird nach Erwartung der OECD die Schweiz bleiben,

mit Wachstumsraten von 1,2 Prozent in diesem Jahr sowie 1,7 und 1,8 Prozent in den kommenden beiden Jahren. Im Mai hatte die OECD der Schweiz für 2006 noch ein Wachstum von 2,0 Prozent vorausgesagt.

Schweiz fällt zurück

Der Blick auf die anderen 29 Industrieländer zeigt, dass die Schweiz mit dieser Prognose wieder weiter zurückfällt. So bleibt sie 2006 unter dem Mittel des Euro-raums von 2,1 Prozent und fällt auch wieder knapp hinter Deutschland zurück, dem ein Wachstum von 1,8 Prozent (richtig) prognostiziert wird. Immerhin fasst die Schweiz nicht die «rote Laterne» und lässt zum Beispiel Italien (1,1 Prozent) deutlich hinter sich. Bei Inflation und Arbeitslosigkeit

schneidet die Schweiz im internationalen Vergleich gut ab, wobei die OECD einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosenzahlen erst ab Mitte 2006 erwartet.

Wettbewerb fördern

Eine strikte Ausgabenkontrolle vor allem im Sozialbereich und die weitere Förderung des Wettbewerbs gehören zu den wirtschaftspolitischen Empfehlungen an die Schweiz. Die Nationalbank soll die Zügel erst dann straffen, wenn der Aufschwung auf soliden Füßen steht. Dies könnte im neuen Jahr laut OECD bald der Fall sein. Ökonomen in der Schweiz erwarten allgemein, dass die Nationalbank den Leitzins im Dezember um einen viertel Prozentpunkt erhöhen wird. Im Falle der Europäischen Zentralbank raten die Pariser Experten

vorerst noch zur Zurückhaltung mit Zinserhöhungen. Die grössten Risiken für die Weltwirtschaft liegen bei den grossen Ungleichgewichten im Haushalt und der Leistungsbilanz führender Volkswirtschaften. Rasches Handeln rät die OECD hier den USA. In Deutschland wurde die OECD-Prognose zuversichtlich kommentiert. Der Präsident des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archivs, der Schweizer Ökonom Thomas Straubhaar, sprach von neuen Hoffnungsbotschaften: «Für 2006 besteht Grund zum Optimismus.» Damit es aber dauerhaft aufwärts gehe, müsse die Politik dringend dafür sorgen, dass Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehe. (AP)

ANZEIGE



Pioneer Funds
Nettoinventarwerte per 28.11.2005

Wahr	Subfonds	Klasse	NAV*
13364257	PF America	A USD	5.34
11936423	PF Core European Equ	A EUR	6.62
11933602	PF Eastern Europ Equ	A EUR	15.09
13270824	PF Emerging Mkts Bd	A USD	9.77
13217807	PF Emerging Mkts Equ	A USD	7.16
11939147	PF Euro Bond	A EUR	6.63
13365967	PF Euro Corp Bond	A EUR	6.37
22783661	PF Euro Ex L Term Bd	E EUR	4.97
21478385	PF Euro Int. Linked	A EUR	50.92
21478768	PF Euro Long Term Bd	E EUR	5.09
16230073	PF Euro Maturity Bd1	E EUR	52.60
16230189	PF Euro Maturity Bd2	E EUR	53.88
11940285	PF Euro Short Term	A EUR	5.62
19066576	PF Euro Strategic Bd	A EUR	54.08
11934528	PF Eurobond Equity	A EUR	4.14
21478172	PF European Equ Yield	A EUR	57.07
19066100	PF European Quant Equ	A EUR	63.94
11936644	PF European Research	A EUR	4.14
13355240	PF Europ Small Comp	A EUR	8.84
13353696	PF French Equity	A EUR	14.04
13355711	PF Glob Equity	A EUR	4.82
11936997	PF Glob Ethical Equ	A EUR	3.91
19064972	PF Global High Yield	A EUR	59.79
11936890	PF Global TMT	A EUR	2.06
13365644	PF Greater China Equ	A EUR	6.25
11940186	PF Int Bond	A EUR	6.26
11933530	PF Italian Equity	A EUR	8.10
11937268	PF Japanese Equity	A EUR	2.99
11940315	PF Multi Currency Strat	A EUR	5.21
11937306	PF Pacific ex Jap Equ	A EUR	5.15
11940633	PF Pioneer Mix 2	A EUR	5.85
11940668	PF Pioneer Mix 3	A EUR	5.01
11940692	PF Pioneer Mix 4	A EUR	4.51
16230227	PF Strategic Income	A USD	6.58
18223449	PF Strat. Income / Hedge	A EUR	54.30
13219583	PF Top Europ Players	A EUR	5.71
11937144	PF Top Global Players	A EUR	4.42
21478628	PF Top U.S. Players	A USD	69.32
11940609	PF Total Return Defen	A EUR	6.47
21478245	PF Total Return Dyna	A EUR	51.04
14145460	PF US Dollar Reserve	A USD	1.00
13216258	PF USD Short Term	A USD	5.40
13219877	PF US Hi Yld Corp Bd	A USD	6.85
13362939	PF US Large Cap Gro	A USD	4.23
13360537	PF US Mid Cap Value	A USD	7.44
13218200	PF US Research	A USD	5.41
13358648	PF US Smart Comp	A USD	7.89
13362173	PF US Value	A USD	5.76

*Inhaltsrend / ausschüttend / hedged +/- / Kommissionen

Zahlstelle in Liechtenstein:
Liechtensteinische Landesbank AG
Städtle 44, 9490 Vaduz

Vertreter in Liechtenstein:
Global Fund Services AG
Städtle 17, 9490 Vaduz

ANZEIGE

BANK HOFMANN

Bank Hofmann, www.hofmann.ch
Tel. 01 217 53 23, Fax 01 217 58 86

Aktienfonds	CHF	EUR	USD
BH Swiss Stocks	CHF	122.62	
BH Swiss Small Stocks	CHF	125.41	
BH Euro Stocks	EUR	109.67	
BH US Stocks	USD	107.54	
BH Asia Stocks	USD	190.17	

Obligationenfonds	CHF	EUR	USD
BH Swissrent	CHF	105.87	
BH CHF-Rent	CHF	98.76	
BH Eurorent	EUR	57.19	
BH European High Rent	EUR	64.05	
BH Optima Kurz	EUR	100.00	
BH Optima Medium	EUR	101.42	
BH Dollarrent	USD	108.15	

Geldmarktfonds	CHF	EUR	USD
The LiquidityPlus Fund CHF	CHF	100.97	
The LiquidityPlus Fund EUR	EUR	105.77	
The Money Market Fund EUR	EUR	100.63	
The LiquidityPlus Fund USD	USD	104.47	

Andere Fonds
BH Alternative Strategies CHF 98.08
Nippon 21st Century Fund JPY 16233.00
BH Technical Strategies EUR 114.86

Zahlstelle in Liechtenstein:
Liechtensteinische Landesbank AG
Städtle 44, 9490 Vaduz

LAFV-GASTBEITRAG

Nach links oder nach rechts?

Gastbeitrag von Thomas Portmann, LGT Capital Management

Stehen Sie bei Ihrem Wocheneinkauf auch regelmässig vor dem Dilemma, welche Kasse Sie auswählen sollen, um möglichst schnell die Warteschlange zu passieren? Manchmal kann es dabei wie verhext zugehen: Egal, ob Sie eine kurze oder lange Schlange auswählen – Sie werden das Gefühl nicht los, dass Ihre Entscheidung keinen Einfluss auf die Wartezeit hat. – Dafür mag es viele Gründe geben: In der kurzen Schlange sind vielleicht die Einkaufswagen mehr gefüllt; umgekehrt sitzt an der Kasse mit der langen Warteschlange möglicherweise eine flinkere Kassiererin. Oder liegt es daran, dass in der Schlange mit den vollen Wagen die Kunden häufiger elektronische Zahlungsmittel verwenden? Vielleicht gelangen Sie zum Schluss, dass durch die Vielzahl der Kunden, welche individuell eine bestimmte Kasse aussuchen, die Wartezeiten jeder Schlange etwa ähnlich lang ausfallen. Oder dass es einfach nur Pech ist, die Expressschlange regelmässig zu verpassen? Oder ist es Ihnen schlicht die Mühe nicht wert, solche Analysen durchzuführen?

Das Beispiel hat nur auf den ersten Blick keinen Bezug zum Verhalten der Investoren an den Finanzmärkten: So beschreiben jene Kunden, die bewusst ihre Warte-

schlange aussuchen und dabei sowohl Kassiererin, das Verhalten der anderen Kunden als auch Zusammensetzung und Menge der Einkaufswagen beobachten, ein Verhalten, welches sehr viel mit aktiven Investment-Entscheidungen zu tun hat. Umgekehrt verhalten sich Kunden, die sich rein zufällig vor einer Kasse einordnen, wie passive Investoren, die Finanzmärkten eine effiziente Preisbildung attestieren, so dass sich eine Analyse von Trends, Unternehmungen oder Märkten für den Einzelnen gar nicht lohnt.

Doch sind Finanzmärkte in ihrem Verhalten wirklich derart effizient? Immerhin zeigt die Geschichte, dass es immer wieder Anlagen – ja ganze Anlageklassen – gegeben hat, deren Bewertungen von vielen Marktauguren über längere Zeit als völlig übertrieben beurteilt worden sind, ohne dass entsprechende Verkaufstransaktionen dieser Spekulationsblase ein frühes Ende bereitet hätten. Vielleicht mag der Grund für diese hartnäckigen Fehlbewertungen daran liegen, dass trotz des verbreiteten Wissens über offensichtliche Gewinnopportunitäten dennoch niemand den Zeitpunkt der Korrekturbewegung genau vorherzusagen weiss. Umgekehrt spricht die Tatsache, dass auch an der Börse die Bäume nicht in den Himmel wachsen, zugunsten einer

effizienten Preisbildung: indem – mit mehr oder weniger zeitlicher Verzögerung – stets eine Rückkehr auf den Pfad der ökonomischen Tugend stattfindet und der Preis von Anlagen primär in Relation zu künftigen Cashflow-Erwartungen und den damit verbundenen Risiken gesetzt wird.

So hängt die Beantwortung der Frage, ob die Finanzmärkte die aktive Beobachtung der Preisbildungsmechanismen langfristig mit einer Mehrrendite entschädigen, letztlich vom eigenen Standpunkt ab: Gehören Sie zu der Gruppe von Investoren, welche auch bei ihrem Wocheneinkauf die Warteschlange kritisch analysieren, dann glauben Sie vielleicht an die Chance, mit aktivem Management Mehrwert zu erzielen. LGT Capital Management ist jedenfalls überzeugt, dass es sehr oft Opportunitäten gibt, die sich durch strukturierte Beobachtung identifizieren und gewinnbringend ausnutzen lassen. Oder anders formuliert: Für uns sind einige Warteschlangen schneller als andere ...

Verfasser: Dr. Thomas Portmann, Head of Product Management der LGT.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

«Gesundheitskost»: Für viele Konsumenten noch zu teuer

BUCHRAIN – Gesunde Nahrung hat bei den Konsumenten keinen leichten Stand: Während bei Functional Food viele nicht an die versprochenen gesundheitsfördernden Eigenschaften glauben, geht der Kauf von Bio-Produkten ins Geld. Weltweit glaubt ein Drittel der Konsumenten nicht daran, dass Functional Food wirklich die Gesundheitsvorteile bietet, mit denen seine Anbieter werben. Das zeigt eine gestern veröffentlichte Studie des Marktforschungsunternehmens ACNielsen. Während in Asien-Pazifik, Europa und Südafrika vor allem am Nutzen von angereicherten Fruchtsäften gezweifelt wird, sind es in Nord- und Lateinamerika cholesterinsenkende Produkte, die Misstrauen auslösen. Die Schweiz liegt dabei meist unter dem europäischen Durchschnitt. So zum Beispiel bei «probiotischen Joghurtprodukten», bei «ballaststoffreichen Vollkornprodukten» sowie bei «mit Ergänzungsmitteln/Vitaminen angereicherten Fruchtsäften». Anders stellt sich die Situation bei Bio-Produkten dar: Mehr als zwei Drittel aller Befragten sind der Ansicht, biologisch erzeugte Lebensmittel seien im Vergleich zu anderen Nahrungsmitteln gesünder. Besonders ausgeprägt ist diese Ansicht in der Region Asien-Pazifik. Für die Schweizer sind der Umwelt- und der Tierwohl die wichtigsten Argumente für den Kauf von Bio-Nahrung. (sda)